

Nah dran



Das katholische Magazin im Mindener Land



**Man muss Türen öffnen,
um zu entdecken, was
sich dahinter verbirgt**

Mit Herz und Hand

Essener Adventskalender 2016
Für die Advents- und Weihnachtszeit mit Kindern

Der Essener Adventskalender untermalt im 39. Jahrgang die wunderbare Zeit vor und rund um Weihnachten mit Geschichten, Liedern und Bastelideen.
Das Thema 2016: Mit Herz und Hand.



Das Malbuch zum Kalender

Die Figuren und Situationen im Kalender laden die Kinder ein, sich diese genauer anzusehen. Sie mit anderen Farben zu versehen oder auch etwas zu ergänzen. Zum zweiten Mal gibt es zum Essener Adventskalender das passende Malbuch.

In dieser Ausgabe

- ♥ Die sieben Werke der Barmherzigkeit nach Alt-Bischof Joachim Wanke kindgerecht aufbereitet
- ♥ Texte, Lieder und Spiele rund um Herzlichkeit und gute Taten
- ♥ Ein besonderes Preisrätsel für ganz Kreative
- ♥ Herzensorte – Kita-Kinder verraten sie uns
- ♥ An den Adventssonntagen: Eine Krippe entsteht – biblisch-meditativ und originell
- ♥ Koch- und Bastelideen und vieles mehr

Den Essener Adventskalender (Preis 3,- €/Ex. zzgl. Versandkosten) und das Malbuch „Mit Herz und Hand“ (Preis 3,95 €/Ex. zzgl. Versandkosten) gibt es bei borro medien gmbh, Wittelsbacherring 7-9, D-53115 Bonn, Tel.: 02 28/72 58-0, Fax: 02 28/72 58-1 89; www.essener-adventskalender.de

Das Malbuch kann zudem im Buchhandel bezogen werden.



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

genau 99 Kinder haben sich an der Auflösung des Kinderrätsels der letzten Ausgabe beteiligt. Das ist Rekord. Deshalb gibt es selbstverständlich auch in dieser Ausgabe ein neues Kinderrätsel. Darüber hinaus wird die Kinderchorarbeit vorgestellt, aber auch Erwachsene kommen nicht zu kurz. Neben ehrenamtlichen Mitarbeitern rund um den Dom und dem, was ihnen wichtig ist, geht es um das Büchereiteam und unsere neue Gemeindeassistentin, die für zwei Jahre die Arbeit vor Ort stärken wird. Der Blick in die Geschichte richtet sich diesmal auf den Westteil des Pastoralverbundes, genauer hin nach Hille und das Paar, das sich als erstes dort in der kleinen Kapelle an der Brennhorster Straße das Eheversprechen gegeben hat.

Mit dem herzlichen Dank an alle, die sich an dieser Ausgabe beteiligt haben, verbinde ich den Wunsch, dass Ihnen die neue Ausgabe Freude und geistliche Anregung schenke.

Roland Falkenhahn

Propst Roland Falkenhahn
Leiter des Pastoralverbundes Mindener Land



INHALT

VIELE BÜCHER UND JEDE MENGE LEBEN

Die Katholische öffentliche Bücherei St. Paulus 4

BÜCHERTIPP 7

AUF DAS INNERE KOMMT ES AN

Ein geistlicher Impuls von Sebastian Schulz,
Pastor am Dom 8

SINGEN MACHT GLÜCKLICH

Ein Bericht über die neuen Kinderchöre 10

FASZINATION DOM

Was Menschen mit dem Gotteshaus verbindet 12

KINDERSEITE

Das Preisrätsel für Kinder 16

Die Termine für Kinder-Kirche-Kino 17

TIPPS UND TERMINE – 11/16 bis 01/17 18

WIE HILLE ZUR HEIMAT WURDE

Die Geschichte von Ingrid und Josef Schneider 20

30. MINDENER SCHIFFSPROZESSION

Ein ungewöhnlicher Weg für Pilger 22

VERMITTLERIN ZWISCHEN KIRCHE UND LEBENSWELT

Porträt der Gemeindeassistentin Verena Koppe 24

ABSCHIED VOM KIRCHENBULLI

Ohne ihn wird es auf dem flachen Land schwierig 26

DAS PREISRÄTSEL

Und die Gewinner vom letzten Mal 30

IMPRESSUM 30

Viele Bücher und jede Menge Leben

Ein Raum voller Bücher, ein Tisch, Karteikasten und Stempelkissen – und natürlich die freundlichen Mitarbeiterinnen. Viel mehr brauchte es viele Jahrzehnte nicht für eine gut geführte katholische Bücherei. Lange vor dem Internet brachte sie das Wissen der Welt in die entfernteste Gemeinde. Ungezählte Menschen, Jung und Alt, haben hier ihre Liebe zum Buch entdeckt. Für Bücherfreunde sind die Katholischen öffentlichen Büchereien – „KöB“ – immer noch geliebte Orte, an denen sie nicht nur Leseschätze, sondern auch andere bibliophile Menschen treffen. Doch die Krise des Buches hat die katholischen Büchereien erfasst. Im Pastoralverbund Minden gab es mal drei Büchereien. Eine ist geblieben. In der Bücherei von St. Paulus hat sich vieles von dem bewahrt, was den Zauber der alten Büchereien ausmachte. Die Zukunft hat aber auch dort längst Einzug gehalten.





Sie lieben Bücher und machen nichts lieber, als gute Bücher zu empfehlen. Die Mitarbeiterinnen sind das größte Plus der Katholischen öffentlichen Bücherei im Paulinum: (von links) Marijke Langemeyer, Irggard Sperling, Yvonne Striet und Monika Kirchhoff.



Die KöB unterstützen

Wer Bücher online beim Verlagshaus Borromedien bestellt, kann mit einem zusätzlichen Eintrag die Katholische öffentliche Bücherei unterstützen: Einfach im Kaufauftrag die Kunden-Nummer 220 215 der Bücherei angeben. Dann erhält die Bücherei eine Provision. Dieses Geld kann für die Anschaffung neuer Medien verwendet werden. Die Ausleihe in der KöB ist kostenlos.

So war es schon immer. Wenn sonntags die Messe stattfindet, gehen etliche Kirchgänger danach weiter zu diesem vielleicht zwanzig Quadratmeter großen, schlichten Raum im Paulinum: an drei Wänden gut gefüllte Bücherregale, in der Mitte der große Lesetisch. Das ist die Katholische öffentliche Bücherei.

Hier holt sich manches Gemeindemitglied nach der Messe geistige Nahrung, bevor es nach Hause zum Mittagessen geht. Außerdem ist die Bücherei ein kleiner Marktplatz, auf dem Bekannte getroffen und Informationen ausgetauscht werden „Man läuft sich ja sonst kaum noch über den Weg“, sagt Yvonne Striet. „Nach der Messe würden die Leute direkt nach Hause gehen, gäbe es uns nicht.“

Bücher bilden, aber sie verbinden Menschen auch, und nichts verbindet mehr als ein Gespräch über ein gutes, spannendes oder informatives Buch. Im Internet, wo jeder allein vor dem Bildschirm sitzt, trifft man andere Menschen nur digital.

In der Bücherei sind die anderen Leser real, und man kann sogar das betreffende Buch in der Hand halten, wenn man darüber spricht. Das ist eine Menge mehr Leben als die zweidimensionale Welt im weltweiten Datennetz.

Büchereien sind etwas Besonderes, genauso wie Bücher. Doch dieses Wissen geht immer mehr verloren. Auch in der Bücherei im Paulinum ist das unübersehbar.

Es kommen eigentlich nur noch Menschen über 40. Manchmal leihen sie Bücher für ihre Kinder aus. Jugendliche und junge Erwachsene fehlen fast völlig, auch wenn es Spiele und DVDs gibt: Es fehlt der Lesernachwuchs.

Zwei andere Katholische öffentliche Büchereien sind dieser Entwicklung schon zum Opfer gefallen. Auch in Minden am Dom und in der Gemeinde St. Ansgar gab es Büchereien. Sie sind seit Jahren geschlossen.

Mit diesem rapiden Büchereischwund geht eine lange Tradition verloren. Als die Katholischen öffentlichen Büchereien im 19. Jahrhundert gegründet wurden, war das eine politische Tat. Arbeitern und Menschen, die sich keine Bücher kaufen konnten, boten Büchereien die Möglichkeit, Wissen zu erwerben, das ihnen sonst verschlossen gewesen wäre – und Bildung sicherte Aufstiegschancen.

Dieser Gedanke hat lange getragen. Er wurde erst durch das Internet ernsthaft beschädigt. Wie sehr, zeigt der Niedergang der Büchereien, nicht nur der katholischen.

Noch hat die Bibliothek in St. Paulus einen festen Leserstamm, aber darauf wollen die Mitarbeiterinnen nicht allein setzen. Sie entwickeln neue Ideen für die Zukunft, planen Lesekreise und Literaturabende. Die Flüchtlinge sind sicher eine wichtige neue Zielgruppe. Und warum sollte man nicht den Begegnungscharakter der Bibliothek ausbauen, indem man während der Öffnungszeiten frischen Kaffee anbietet?

Damit würde die Bücherei ihren größten Vorteil nutzen: die Vernetzung mit der Gemeinde, die schon jetzt so wichtig für ihr Überleben ist. Die Katholische öffentliche Bücherei ist regelmäßig präsent: bei Erstleseaktionen in der Kindertagesstätte und bei den Buchausstellungen vor Weihnachten und dem Weißen Sonntag.

Die Mitarbeiterinnen stellen zweimal im Jahr bei der kfd und genauso oft beim „Terrasentreff“ Bücher vor. Besonders beliebt ist der Büchereiflohmarkt. Dort können Bücherfreunde im antiquarischen Bestand der Paulus-Bücherei stöbern.

Jedes Buch vom Flohmarkt kostet 50 Cent – das bringt Einnahmen für die Büchereikasse, die von der Gemeinde und vom Erzbistum Paderborn unterstützt wird. Das Geld fließt vor allem in neue Medien. Etwa 150 Bücher, Spiele und DVDs werden im Jahr angeschafft.

Deshalb ist die KöB immer auf dem neuesten Stand. Leser finden hier die aktuellen Bestseller. In einer Sache hat die Bücherei jedoch bewusst an der Vergangenheit festgehalten. Den Trend zur digitalen Ausleihe hat sie nicht mitgemacht. „Das hat sich für uns einfach nicht gelohnt“, sagt Monika Kirchhoff.

Deshalb kommt bei jeder Ausleihe der altbewährte Karteikasten zum Einsatz – wie schon seit den Anfangszeiten der Katholischen öffentlichen Büchereien. Andernorts merken sich anonyme Computer die ausgeliehenen Medien. Im Paulinum gibt es noch einen ganz und gar echten Stempel ins Buch – allein für dieses durch und durch analoge Erlebnis lohnt sich ein Besuch.

Öffnungszeiten

Die Katholische öffentliche Bücherei ist sonntags von 11.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. Dienstags (9.00 bis 12.00 Uhr in ungeraden Wochen) und donnerstags (14.30 bis 15.30 Uhr in geraden Wochen) können Leser die Bücherei sowie den Büchereiflohmarkt und das Frauencafé besuchen. Die Bücherei ist für alle Leser geöffnet.

Glücklich trotz geballter Tragik

Yvonne Striet ist Mitarbeiterin in der Katholischen öffentlichen Bücherei im Paulinum. Sie empfiehlt Lesestoff für die dunkle Jahreszeit.



Tom Gates – ich hab für alles eine Lösung (ab 9 Jahre)

Dieses Buch ist ein Comic-Roman, und zwar ein witziger, schlagfertiger, nie langweiliger, versprochen! Tom, 11 Jahre alt, freut sich auf die bevorstehende Klassenfahrt. Aber er hat das Anmeldeformular nicht abgegeben! Vielleicht hat er noch eine Chance, es nachträglich abzugeben....? Sonst muss er zu Hause bleiben, sich langweilen und kann nicht klettern, bauen und Bootfahren wie die Anderen.

Wie man sich denken kann, fährt er doch noch mit und hat eine Menge Spaß – Überraschungen garantiert! (Auch für Erwachsene geeignet!)

Autorin: Liz Pichon, Britin, war schon als Kind gut darin, Walt-Disney-Figuren zu zeichnen und zu töpfen. Nach ihrem Studium zur Grafikdesignerin entwarf sie Cover für Musikalben. Heute ist sie Illustratorin und Autorin.

Vom Ende der Einsamkeit

Jules, Anfang 40, hatte einen schweren Motorradunfall. Als er aus dem Koma erwacht, beginnt er sein Leben zu sortieren. Als seine Eltern bei einem Autounfall starben, war seine glückliche Kindheit in einer wohlbehüteten Familie mit einem Schlag beendet. „Vom Ende der Einsamkeit“ ist ein intensiver Blick auf eine überschattete Kindheit und Jugend und die Schwierigkeit, wieder Vertrauen zu fassen. Liebevoll beobachtet, schwungvoll geschrieben. Der Leser ist trotz geballter Tragik glücklich.

Autor: Benedikt Wells, geboren 1984 in München, schaffte mit „Becks letzter Sommer“ (2008) einen großen Erfolg und mit „Fast genial“ (2011) den Sprung auf die vorderen Plätze der Bestsellerlisten. Beide Bücher wurden verfilmt. Vom „Ende der Einsamkeit“ ist in diesem Jahr erschienen.

DER
BÜCHERTIPPI

Auf das Innere kommt es an

Ein geistlicher Impuls von Pastor Sebastian Schulz

IMPULS

In einer Bücherkiste im Eingangsbereich einer Buchhandlung fand ich kürzlich einen Roman, den ich schon immer einmal lesen wollte. Der Preis des Buches war unschlagbar günstig. Ich hatte also keinen Grund, dieses Buch nicht zu kaufen. Erst zu Hause entdeckte ich den großen Stempel auf der Unterseite dieses Buches. Da stand gut leserlich aufgedruckt: „Mängelexemplar“. Dabei schienen mir Druck, Einband und Umschlag völlig in Ordnung zu sein. Meines Erachtens war der einzige Mangel dieses Exemplars der Stempelaufdruck „Mängelexemplar“. Trotzdem war ich irgendwie über dieses Buch enttäuscht. Die Freude über dieses „Schnäppchen“ war verflogen.

Vom Äußeren auf den Inhalt schließen – das kenne ich nicht nur bei Büchern. Wenn mir ein Mensch gegenübertritt, sehe ich seine körperliche Erscheinung: Mir fällt seine Statur auf. Ich achte auf seine Haltung, auf seine Kleidung und auf die Art und Weise, wie er sich gibt. Ich bin davon überwältigt, beeindruckt, bleibe unberührt oder werde abgestoßen.

Nur ein Blick, ein erster Eindruck - und ein erstes Bild von diesem Menschen ist fertig: Ich finde ihn sympathisch und neige dazu, ihm etwas zuzutrauen. Oder ich wende mich ab. Ich weiß, dass ich selbst in derselben Weise taxiert werde.

Bei Begegnungen und tieferen Gesprächen als Seelsorger wird mir aber nicht selten bewusst, dass das Äußere meines Gegenübers nur Fassade ist. Innerlich, seelisch sieht es da oft ganz anders aus. Das, was vor Augen ist, was ich

von meinem Gegenüber äußerlich sehe, beeinflusst mich sehr, es wird dem anderen aber oft nicht gerecht.

Diese Erfahrung hat auch Samuel machen müssen im Alten Testament der Bibel (1 Sam 16):

Gott sendet den Propheten zu einem gewissen Isai in Bethlehem. Gott hat einen seiner Söhne als König für Israel ausersehen.

Als Samuel nun einen Sohn des Isai namens Eliab sieht, ist er so angetan von ihm, dass er meint, das sei der von Gott Erwählte. Doch da greift Gott selbst ein und korrigiert Samuels Einschätzung mit den Worten: „Sieh

nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz“ (1 Sam 16,7).

Während Isai insgesamt sieben Söhne vor Samuel treten lässt, kommt Samuel zu dem Ergebnis: Diese hat der Herr alle nicht erwählt. Erst auf eine Rückfrage des Samuel, ob das alle seine Söhne seien, muss Isai gestehen, dass der

Jüngste noch fehlt, da er gerade die Schafe hütet. Samuel lässt David herbeiholen, und unverzüglich sagt Gott: „Auf, salbe ihn! Denn er ist es.“ Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an.

Samuel musste lernen: Das Aussehen, der äußere Schein, ist nicht das Auswahlkriterium Gottes.

Bei Gott gelten andere Maßstäbe. Er lässt sich nicht vom äußeren Schein blenden. Er schaut hinter die Fassaden. Er kennt die Gedanken,

„Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich auf das, worauf der Mensch sieht. Der Menschen sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“

(1 Sam 16,7)

**Samuel muss lernen:
Das Aussehen, der äußere Schein, ist nicht das Auswahlkriterium Gottes.
Bei Gott gelten andere Maßstäbe. Er lässt sich nicht vom äußeren Schein blenden.
Er schaut hinter die Fassaden.**



Sebastian Schulz (*1979) ist seit 2011 Pastor am Dom zu Minden.

die Gefühle, die Beweggründe und innersten Regungen. Ihm kann und braucht niemand etwas vorzuspielen. Nicht das Äußere, sondern die innere Einstellung und die inneren Werte sind entscheidend.

Der Philosoph Arnold Gehlen hat einmal den Menschen als „Mängelwesen“ in der Natur bezeichnet, weil er im Vergleich zur Tierwelt nur ein schwacher Läufer, ein erbärmlicher Springer, ein schlechter Kletterer und miserabler Schwimmer ist. Und wenn wir uns persönlich mit anderen vergleichen, dann sehen wir deutlich unsere Schwächen. Jeder ist ein Mängel-exemplar. Von außen gesehen.

Als ich angefangen habe, meinen „Mängel-exemplar-Roman“ zu lesen, mich in die Erzählung hineinzubegeben, da wurde der Inhalt wichtiger als der „äußere Stempel“.

Im Vergleich zur Tierwelt ist der Mensch nur ein schwacher Läufer, ein erbärmlicher Springer, ein schlechter Kletterer und ein miserabler Schwimmer. Und wenn wir uns persönlich mit anderen vergleichen, dann sehen wir deutlich unsere Schwächen. Jeder ist ein Mängel-exemplar. Von außen gesehen.

Wenn wir Menschen kennenlernen, ihre Gedanken und Gefühle, dann verlieren die äußeren Einteilungen ebenfalls an Bedeutung. Das gilt auch im Umgang mit mir selbst. Wenn ich das Buch meines Lebens aufschlage und mich aufmerksam hineinvertiefe, dann werden die Stempel, die andere mir aufdrücken, weniger wichtig. Auf das Innere kommt es an, und das allein zählt.

Bei meinem Roman hat mich im Nachhinein nicht so sehr der äußere Stempelaufdruck geärgert, sondern meine Reaktion darauf. „Wenn da irgendwer ‚Mängel-exemplar‘ draufstempelt, muss ja wohl auch etwas daran mangelhaft sein“, dachte ich. Dabei ist es besser auf den Inhalt zu schauen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Denn das Wesentliche ist innen, und auf das hat Gott sein besonders Augenmerk. Das ist wirklich gut so!

„Warum
singst du
gerne
im Chor?“

**Eine Frage an die
Kinder im Kinderchor,
auf die es viele
Antworten gibt:**

„Weil wir das
Gummibärenlied
singen.“
(Konstantin, 4 Jahre)

„Und das Eselchen
singen wir auch.“
(Fabio, 3 Jahre)

„Weil da alle nett sind.“
(Theresa, 5 Jahre)

„Weil Christine eine
richtige Sängerin ist
und so schön singt.“
(Marc, 9 Jahre)

„Weil man da
besser singen lernt
als in der Schule.“
(Clara, 12 Jahre)

„Man kann da so
schön und so hoch
singen, in der Schule
ist das peinlich.“
(Sophie, 10 Jahre)

„Weil man
Konzerte macht.“
(Keisha, 12 Jahre)

„Weil Christine immer
tolle Lieder raussucht.“
(Emily, 9 Jahre)

„Weil wir ‚Ins Wasser
fällt ein Stein‘ singen.“
(Louisa, 6 Jahre)

Singen macht glücklich

Kinder, die das wissen,
wollen mehr davon.
Ein Bericht über die
Kinderchöre am Dom.

Ein Zeichen von Christine Wagner, und 24 Kinder verstummen: ein kleines Wunder. 24 Kinderstimmen erklingen, 24 Kinder geben sich einer Melodie hin. Konzentration beherrscht den Raum. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, dass Singen gut für Menschen ist, bitte, hier ist er. Es ist nicht so, dass Christine Wagner zaubern könnte. Sie ist eine gute Chorleiterin, die bei ihren jungen Sängern beliebt ist. Das reicht, um die aufgedrehten, flippigen Gemüter, die vorher in den Raum gestürmt sind, zu Muster-Chorkindern zu machen.

Als die Kinderchöre im April starteten, meldeten überraschend viele Eltern ihre Kinder an. Christine Wagner, selbst ausgebildete Sängerin, leitet mittlerweile sechs Minigruppen für die Kleinsten, die noch im Kindergarten sind, und



einen Kinderchor. Der Chor für die Jugendlichen soll bald folgen. Aufgetreten sind die Chöre auch schon: etwa beim DJK-Sommerfest und beim Erntedank-Gottesdienst. Der nächste Auftritt ist für das Adventssingen am 27. November vorgesehen.

Bis dahin muss noch fleißig geprobt werden, doch das ist kein Problem. Die Motivation stimmt bei den jungen Sängerinnen und Sängern. „Singen macht glücklich“, sagt Christine Wagner, „und davon will man mehr haben.“

In der Probe wird nicht nur gesungen, sondern da schütteln sich die Kinder und reißen die Arme hoch. Sie drehen die Arme, als wollten sie etwas aufwickeln, und zeigen mit ihren Händen, dass ein Ton rund wie ein O oder offen und klar wie ein A ist. Das Körpergefühl verändert sich,



und das ist gut. Fernseh- und Computernutzung zeigen bei den Jüngsten schon Wirkung. „Manche fühlen ihr Zwerchfell nicht“, sagt Christine Wagner. Dabei ist dieser Muskel in der Körpermitte nicht nur unverzichtbar, um den Ton zu halten, sondern um überhaupt frei zu atmen und in anstrengenden Situationen nicht so schnell außer Atem zu geraten.

So wie es den Körper weckt, belebt das Singen den Geist. Alte Lieder, die selbst die Eltern kaum noch kennen, singen die Kinder mit einem Gefühl, das klar wird: Musik und Text treffen ihr Innerstes. „Kein schöner Land“ gehört dazu oder „Maria durch den Dornwald ging“. Auch den Eltern geht das nahe. Bei den Konzerten glitzern in vielen Elternaugen Tränen – aus Stolz, aber auch weil ihre Kinder eine ferne Erinnerung berührt haben.

„Wer singt, betet doppelt“, sagt der Pastor am Dom, Sebastian Schulz. Er hofft, dass sich die Intensität der Kinderchöre auf die Gemeinde überträgt. „Singen stärkt und trägt den

Gottesdienst“, sagt er. Was für die Kinder gilt, trifft auf alle Kirchenbesucher zu: Sie sind beim Singen bei sich – und bei Gott.

Noch sind Plätze frei in den Chören. Interessierte Eltern können unbesorgt sein: Es geht nicht darum, wer am besten singt. „Wir sind nicht in der Schule“, versichert Christine Wagner. Auch ein Casting gibt es vorher nicht: Jeder ist gerne gesehen, auch die, die sich für nicht so begabt halten. „Gerade die können kommen“, sagt Christine Wagner: „Wir wollen Kinderstimmen wecken.“

Info Die Kinderchöre finden in Trägerschaft der DJK Dom Minden statt. Anmeldung sind in der DJK-Geschäftsstelle möglich: Ricarda Colaci, Tel. 05 71/83 76 41 22, info@djk-dom-minden.de

Faszination Dom

Was Menschen mit dem ältesten Gotteshaus Mindens verbindet

Überwältigend schön

„Hat der Besucher des Mindener Doms das Westportal durchschritten, steht er in einer überwältigend schönen gotischen Halle.“

Weit-
räumig
und licht

„Obwohl der Paderborner Dom größer ist, wirkt der Raum des Mindener Doms weiträumiger und lichter.“

Die Dichterin Gertrud von Le Fort ist in Minden zur Welt gekommen. Später wurde sie bekannt durch ihre „Hymnen an die Kirche“. Über das älteste Gotteshaus in ihrer Geburtsstadt hat sie einen Satz gesagt, der sehr bekannt geworden ist: „Der Paderborner Dom ist der prächtigste, der Münsteraner der mächtigste, der Mindener der andächtigste.“

Tatsächlich hat die frühgotische Hallenkirche eine besondere „andächtige“ Ausstrahlung. Das helle Licht, das durch die mittelalterlichen Maßwerk-Fenster fällt, betont die Leichtigkeit des sakralen Raumes trotz seiner Ausmaße und Höhe. Getragen wird diese helle Weite von mächtigen Säulen, die wie Eichenbäume unverrückbar im Kirchenschiff stehen.

Selbst Fachleute hat dieser Dom zu begeisterten Urteilen hingerissen. „Es kann nicht

fraglich sein, dass unter allen deutschen Hallenkirchen im klassischen Jahrhundert der Gotik dem Dom zu Minden die Palme gebührt“, hat der deutsche Kunsthistoriker Georg Dehio geschrieben.

Bis zu 500 Menschen besuchen täglich den Dom. Sie entzünden eine Kerze in der Kapelle vor der Pieta, genießen die Stille des Raumes oder finden hier ins Gebet. Sie bestaunen die Kunstwerke, die im Dom zu finden sind, darunter die wohl bekanntesten: die Nachbildungen der Goldenen Tafel und des Mindener Kreuzes, die Figuren-Gruppe aus dem 16. Jahrhundert mit Maria, ihrer Mutter Anna und, was selten dargestellt wird, ihrer Großmutter Emerentia sowie den Apostelfries, der Jesus mit Maria und seinen Aposteln darstellt. An dieser Stelle findet sich auch eine Darstellung des heiligen Gorgonius, der mit Petrus Patron des Domes ist.

Damit der Dom zugänglich ist für Besucher, damit ihn Menschen von nah und fern besichtigen können, sind der Einsatz und das Engagement von Ehrenamtlichen enorm wichtig: die Domwächter mit ihrem Wächterhäuschen, die Domführer, die Gruppen und Einzelpersonen durch den Dom leiten, und die Domschatzwächter – auch wenn diese „arbeitslos“ sind, weil sich der neue Domschatz zurzeit im Neubau befindet. Im ersten Quartal des neuen Jahres wird er wieder Besuchern zugänglich sein.

Wir stellen Ihnen drei Menschen vor, die als Domwächter, Domführer und Domschatzwächter den Dom hüten, ihn Besuchern näherbringen und erläutern. Die Menschen, die sich ehrenamtlich auf diese Weise engagieren, sind oft die größten Verehrer des Doms – und unverzichtbar dafür, dass auch andere Menschen dieses großartige Gotteshaus kennenlernen und erleben können.



Foto: Pastoralverbund

Beide Zitate aus „Romanik und Gotik im Erzbistum Paderborn“, Bonifatius-Verlag 2015



„Der Dom hat viel überstanden“

Ich habe 44 Jahre als Gemeindefeferentin im Bereich des heutigen Pastoralverbundes Mindener Land gearbeitet. Nachdem ich 2015 in Rente gegangen bin, habe ich eine Ausbildung zur Kirchenführerin gemacht. Ich leite Führungen durch den Dom und bilde andere Domführer aus. Ich erlebe den Dom als wunderschönes Gotteshaus, das viele Geschichten in sich birgt. Der Dom ist für mich auch der tapfere Dom, der vieles überstanden hat: Brände, Hochwasser, die Bombardierung im Zweiten Weltkrieg. Und der Dom ist ein heilsamer Ort. Ich fühle mich einfach wohl und komme hier zur Ruhe. Mein Lieblingsort im Dom ist das Marienfresko am Vierungspfeiler. Diesem Wandbild wird Heilkraft für Blinde zugeschrieben.

Annemarie Lux, Domführerin

Kanzlei Welslau

Rechtsanwälte
Fachanwälte

Georg Welslau Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Steuerrecht | Insolvenzverwalter

Frank Schneeweis Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Arbeitsrecht | Insolvenzverwalter

Marienstraße 62 | 32427 Minden

Tel. 0571.97425-0 | Fax 0571.97425-25

www.kanzlei-welslau.de | info@kanzlei-welslau.de

Betroffene brauchen weniger Schmerzmittel

Neue Therapie bei Arthrose

Arthrose plagt etwa fünf Millionen Deutsche. Besonders betroffen sind oftmals Knie- und Hüftgelenk. Um die belastenden Gelenk-Beschwerden zu lindern, greifen viele Betroffene zu klassischen Schmerzmitteln. Doch auf Dauer drohen hier Nebenwirkungen. Ein neuer, nachhaltiger Therapie-Ansatz ist die Behandlung mit Kollagen.

Kollagen für starke Gelenke

Ein wichtiger Grundbaustein des Gelenksystems ist Kollagen. Rund 70 Prozent des Gelenkknorpels bestehen aus diesem Eiweißbaustein. Kollagen ist somit ein struktureller Bestandteil und stabilisiert die Gelenkkapseln. Vitamin C, wie es beispielsweise im Extrakt der Hagebutte enthalten ist, trägt zur Kollagenbildung und zur Verbesserung der Knorpel- und Knochenfunktion bei.

Neuer Therapie-Ansatz

Mediziner empfehlen einen neuen Therapie-Ansatz beispielsweise mit „CH-Alpha“ PLUS (Monatspackung mit 30 Trinkampullen, rezeptfrei in Ihrer Apotheke). Natür-



liche Kollagen-Peptide, die besonders gut vom Körper aufgenommen werden, zusätzlich kombiniert mit einem anti-entzündlichen Hagebutten-Extrakt, der in einem aufwändigen Verfahren aus der Schale der Hagebutte gewonnen wird. Sinnvoll ergänzt werden die Trinkampullen durch das Antioxidans Vitamin C, welches eine wichtige Rolle bei der Neubildung von Kollagen im Gelenkknorpel spielt. Studien zeigen: Die Einnahme von Trink-Kollagenen wie CH-Alpha® PLUS verbessert die Bewegungseinschränkung bei Arthrose-Patienten signifikant.

Kostenlose Informationen erhalten Sie in der Apotheke und beim Portal Naturheilkunde, Postfach 410460, 50864 Köln, per E-Mail unter info@portal-nhk.de oder im Internet unter www.portal-nhk.de

dh4



„Ich kann etwas zurückgeben“

Ich komme aus einem kleinen Dorf im Kreis Höxter. Der katholische Glaube gehörte dort zum Alltag, ich bin damit groß geworden. In Minden habe ich als Rechtsanwalt gearbeitet. Als ich in den Ruhestand gegangen bin, war mir klar, dass ich gerne als Domwächter arbeiten würde. Das ist eine schöne und bereichernde Aufgabe, auch wenn viel zu tun ist. Ich verlasse den Dom immer mit einem zufriedenen Gefühl. Der Dom ist für mich ein Ort, an dem ich zum Nachdenken komme und Ruhe finde.

Johannes Hesse, Domwächter

„Der Dom lässt mich nicht los“

Die Uniform der Mindener Domgarde orientiert sich an der Schweizer Garde, allerdings haben wir andere Farben verwendet. Als Domwächter bin ich Ansprechpartner für Dombesucher. Ich achte auch auf Ordnung. Gäbe es uns Domwächter nicht, müsste der Dom oft zugesperrt werden. Manchmal bemerke ich, wie fremd vielen das Gotteshaus ist. Dann kommen viele Fragen, etwa warum in der Fastenzeit das Kreuz verdeckt ist. Ich selbst bin evangelisch aufgewachsen. Der Dom hat mich aber schon immer interessiert. 2011 wurde ich Mitarbeiter im Domschatz. Seitdem hat mich der Dom nicht mehr losgelassen. Ich wohne sogar direkt gegenüber am Großen Domhof.

Gerrit Wittler, Domschatz- und Domwächter



Trauern im Wandel

Stilvoll trauern mit den neuen bolsius Selections Effektlichtern

Die Trauergemeinden werden heute immer heterogener und auch die Art des Trauerns unterliegt einem Wandel. Familien wohnen räumlich getrennt. Manchmal sind auch verschiedene Nationalitäten oder Religionen vertreten. Der Besuch einer Grabstelle wird dann schwierig, wenn große Distanzen zu überwinden sind. Wie können wir dennoch gemeinsam trauern?

Das Kerzenritual

Am Ende der gemeinsamen Trauerfeier erhält jeder Trauergast eine Kerze und geht dann noch einmal mit dem Verstorbenen in den inneren Dialog. Das anschließende Verlöschen der Kerze nach einer angemessenen Zeit der Stille ist dann auch ein Symbol des verloschenen Lebenslichtes. Alle Religionen und Konfessionen kennen den Gebrauch von Kerzen für bestimmte Rituale. Die Eigenschaften einer Kerzenflamme haben schon früh dazu geführt, dass Kerzen über ihre rein praktische Verwendung hinaus, auch bei Zeremonien und Ritualen eingesetzt wurden.

Der Gedenk-Schrein

Viele Trauernde schaffen sich zu Hause einen Raum für ihre Trauer. Dazu werden Fotos und Gegenstände benutzt und z. B. auf einem Tisch dekoriert. Es entsteht eine Art Schrein mit Erinnerungen, die den Verstorbenen symbolisieren. Häufig werden auch Kerzen bzw. Effektlichter benutzt, die nicht nur ein schönes und stilvolles Licht geben, sondern auch einen langen Zeitraum brennen.

Grablichte für jeden

Von klassisch traditionell bis modern und hoffnungsvoll, bolsius bietet auch Grablichter unabhängig von Konfessionen. Z. B. stilvolle Lichter mit floralem Hintergrund. Wir bei bolsius entwickeln für Sie aus Leidenschaft ganz besondere Produkte, denn wir möchten, dass das Licht unserer Produkte Ihre Trauersituation zu einem ganz persönlichen und innigen Moment für Sie verwandelt.

Weitere Informationen unter: www.bolsius.de

Liebevoll gedenken ...

NEU: BOLSISIUS SELECTIONS EFFEKTLICHTER
mit stilvollen Naturmotiven

- ◊ für persönliche & emotionale Momente
- ◊ zeitloses & ausdrucksstarkes Design
- ◊ nachfüllbar



Mehr Licht? Infos unter:
www.bolsius.de

bolsius[®]
SELECTIONS

Unser Preisrätsel für Kinder

Findet ihr die Fehler?

Minden ist schön. Kennt ihr die Stadt und die Umgebung? Wenn ja, dann dürfte euch die Lösung dieses Bilderrätsels nicht schwerfallen. Die beiden Zeichnungen sehen nur auf den ersten Blick gleich aus. Der Zeichner hat in das untere Bild zehn Fehler eingebaut. Wenn du sie findest, kannst du einen unserer Preise gewinnen.

Schneide das untere Bild aus und sende es mit den markierten Fehlern an:

**Kath. Dompropsteipfarramt,
Großer Domhof 10,
32423 Minden.**

Oder sende das Bild eingescannt an:
**pfarrbuero@
pv-mindener-land.de.**

Einsendeschluss ist der 15. Januar 2017.

1. Preis:

Kinderdomführung mit zehn Freunden deiner Wahl. Für alle gibt es eine süße Überraschung.

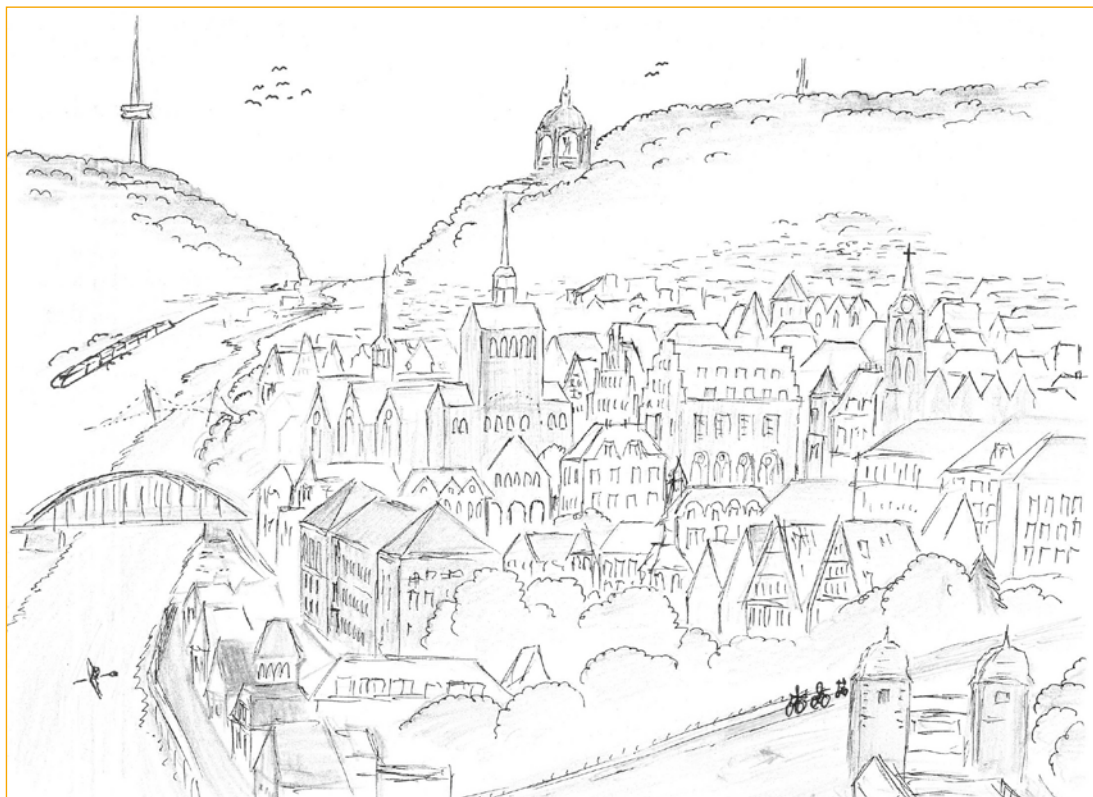
2. bis 5. Preis:

je ein Kinderdomführer und ein Mal- und-Mitmach-buch

Beim letzten Mal hat **Daniel** aus der zweiten Klasse gewonnen.

Er wurde aus 99 Einsendungen gezogen.

Gemeindereferentin Michaela Schelte gratulierte Daniel zum Hauptgewinn.



Hallo. ich bin es wieder, dein Gorgonius!

Diesmal habe ich einen Tipp für dich: Besuch doch mal „Ki-Ki-Ki“. Nein, nicht, dass du denkst, ich stottere. „Ki-Ki-Ki“ bedeutet **Kinder-Kirche-Kino**.

Einmal im Monat sind alle Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren eingeladen, ins Haus am Dom zu kommen. Dort wird ein spannender Film mit einem biblischen Thema gezeigt. Danach wird gebastelt, gespielt und über den Glauben gesprochen ... Gemeinsam besuchen dann alle um 11.30 Uhr die heilige Messe (Familiengottesdienst) in „meinem“ Dom. Ich würde mich freuen, wenn auch du dabei bist!

Dein Gorgonius

Ki-Ki-Ki-Termine ...

... im Dezember
Sonntag, 04.12.2016

... im Februar
Sonntag, 05.02.2017

... im März
Sonntag, 05.03.2017

... im April
Sonntag, 02.04.2017

... im Mai
Sonntag, 07.05.2017

... im Juni
Sonntag, 04.06.2017

... im Juli
Sonntag, 02.07.2017

... jeweils
um 10.15 Uhr
im Haus am Dom,
anschließend gemeinsamer
Besuch der hl. Messe im Dom



Foto: Sebastian Schulz

Konzerte, Vorträge, Gottesdienste und eine Nacht im Dom

Tipps und Termine – November 2016 bis Januar 2017

Freitag, 18. November

19.30 Uhr, St.-Paulus-Kirche (freier Eintritt)

Grenzsituationen – Grenzerfahrungen.

St.-Paulus-Kirche in einem anderen Licht

Meditative Stunde mit Musik, Gesang, Impulsen und Lichtinstallationen; Gesamtleitung: Günter Brummundt

Montag, 21. November, bis Freitag, 25. November

„Augen auf und durch!“

Ökumenische Bibelwoche des Pastoralverbundes Mindener Land, der ev.-luth. Kirchengemeinde Dankersen, der ev. Kirchengemeinde St. Markus, Leteln, und des ev. Kirchengemeindebezirks St. Matthäus

Montag, 21. November, Albert-Lortzing-Haus, Sollort 1 (Referentin: Verena Koppe)

Dienstag, 22. November, Gemeindehaus St. Ansgar, St.-Ansgar-Straße 6 (Referentin: Pfr.'n B. Rethemeier)

Mittwoch, 23. November, Gemeindezentrum „Arche“, Dankerser Straße (Referentin: Pfr.'in K. Daniel)

Donnerstag, 24. November, St.-Markus-Gemeindehaus, Teichstraße 42 (Referent: Pfr. V. Niggemann)

Freitag, 25. November, St.-Matthäus-Kirche, Blücherstraße 7
Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Bibelwoche

Sonntag, 27. November

12.30 - 17.30 Uhr, Domstraße 1

Adventsbasar im Kreuzgang des St.-Michaels-Hauses

15.30 Uhr, Dom (freier Eintritt)

Adventssingen „Mache dich auf und werde licht“

Mini- und Kinderchorgruppen der DJK Dom Minden, Chor-AG der Grundschule Barkhausen, Vokalsolisten, Instrumentalisten
Gesamtleitung: Christine Wagner

Samstag, 3. Dezember

17.00 - 22.00 Uhr, Dom

Nightfever im Mindener Dom

Im Anschluss an die hl. Messe bis 22.00 Uhr: Anbetung, Gebet, Gesang, Beichte und Gespräch



Das Team, das Nightfever am 3. Dezember im Dom vorbereitet, steckt mitten in der Vorbereitung und freut sich auf die Besucher.

Foto: Pastoralverbund

Sonntag, 11. Dezember

16.00 Uhr, Dom (freier Eintritt)

Adventskonzert „Nun komm, der Heiden Heiland“

Christine Wagner (Sopran), Vokalensemble „Cantamus“; Streicherensemble der Russ. Kammerphilharmonie St. Petersburg
Gesamtleitung: Peter Wagner M. A.

Dienstag, 13. Dezember

19.00 Uhr, Dom (freier Eintritt)

Adventskonzert „Macht hoch die Tür“

Heeresmusikkorps Hannover; Ltg. Oberstleutnant Martin Wehn

Sonntag, 18. Dezember

15.30 Uhr, Kirche St. Mauritius

Tiefgang im Kreuzgang

Gottesdienst für Familien mit kleinen Kindern

Donnerstag, 29. Dezember

11.30 Uhr, Dom

Aussendungsgottesdienst aller Sternsinger aus Minden

anschließend **„Großes Sternsingen“**

an der Martini-Treppe

Samstag, 31. Dezember

21.00 Uhr, Dom (Eintritt: 10 Euro, ermäßigt 6 Euro)

Festliches Silvesterkonzert „Si suoni la tromba“

Eduar Molleker (Trompete), Peter Wagner M. A. (Orgel)

Mittwoch, 18. Januar

19.30 Uhr, Paulinum

„Integration von Flüchtlingen in Minden – Aufgaben, Herausforderungen und Chancen für die Stadtgesellschaft!“

Vortrag und Diskussion mit Peter Kienzle, Stadt Minden

FÜR ALLE JA-SAGER.

DORING
JUWELIER AM MARKT
MINDEN

Fachbetrieb für Baudenkmalpflege

MATHIES
GmbH & Co.KG
RESTAURIERUNGEN

- Putz
- Stuck
- Naturstein

■ 33014 Bad Driburg
Hans-Sachs-Str. 4

Tel. (052 53) 33 63
Fax (052 53) 9409 54

E-Mail: info@mathies-restaurierungen.de

Helmut Brune „Pommes-Paul“
Modellbahn An- und Verkauf

Bergstraße 16 B · D-59329 Wadersloh
Telefon: 0 25 23/23 24 · www.Pommes-Paul.de

Wie Hille zur Heimat wurde

Der grüne, geschmückte Kranz schmückt noch die Haustür, eine „50“ obendrüber. Eine Woche zuvor haben Ingrid und Josef Schneider ihre goldene Hochzeit gefeiert – an dem Ort, an dem sie sich vor einem halben Jahrhundert das Jawort gegeben haben: in der Herz-Jesu-Kirche in Hille.

Die erste Kapelle

Nach dem Krieg lebten fast 1000 heimatvertriebene Katholiken in den Orten Hille, Südhemmern, Eickhorst, Oberlütbe und Unterlütbe sowie Rothenuffeln. 1947 entstand in einem ehemaligen Klassenzimmer in Eigenarbeit die erste Kapelle. Im zweiten Klassenraum lebte Pfarrer Josef Mikulsky. Nur vier Tage später erfolgte die Kündigung durch die Schulbehörde.

1966, als die Schneiders heirateten, gab es die kleine Kirche in Hille erst seit zwei Jahren. Entstanden war sie in einem Stall. Josef Schneider erinnert sich noch an den Viehhändler, der dort lebte und Konkurs anmelden musste. Die Kirchengemeinde erstand das Anwesen und baute den Stall aus. Die neue Kirche mit den Ausmaßen einer Kapelle war so ganz anders als die großen evangelischen Kirchen mit ihren hohen Kirchtürmen ringsum. Doch die Katholiken waren eine kleine Minderheit in Hille, und die Einheimischen gewöhnten sich gerade daran, dass bei ihnen auch andere Konfessionen als die evangelische ihren Glauben lebten.

Es waren Flüchtlinge und Vertriebene, die ihren katholischen Glauben mit ins Mindener Land gebracht hatten und in der Hiller Kapelle katholische Gottesdienste feierten. Ingrid und Josef Schneider gehörten zu ihnen. Josef Schneider war mit seiner Familie aus Schlesien vertrieben worden, seine Frau mit ihrer Familie aus dem Sudetenland. Die Dörfer waren voll von geflohenen Menschen. „Auf jedem Bauernhof lebten Flüchtlinge“, erinnert sich Ingrid Schneider.

Sie selbst hatte dramatische Jahre hinter sich. Nach dem Krieg war ihre Familie wie Tausende andere von der tschechoslowakischen Regierung und gewalttätigen Mobs aus dem Sude-

tenland deportiert worden. In Süddeutschland stieß die Familie auf wenig Entgegenkommen. Jahrelang mussten sie unter ärmlichsten Bedingungen leben: „Uns wollte keiner.“

Josef Schneider war über familiäre Beziehungen nach Hille gekommen. Bei dem Bäcker und Gastwirt Paul Kleine hatte er 1950 als 17-Jähriger einen Arbeitsplatz gefunden.

Paul Kleine scheint ein außergewöhnlicher Mann gewesen zu sein, ein früherer Flüchtlingshelfer in den 1950er-Jahren. Er zahlte für Josef und Hermann, einen zweiten jungen Flüchtling im Haushalt, den Mitgliedsbeitrag für die Schützen. „Wenn Schützenfest war, gab er uns 20 Mark, damit wir eine Runde ausgeben konnten“, erinnert sich Josef Schneider.

Fünf Flüchtlinge wohnten und arbeiteten auf dem Anwesen unter beengten Bedingungen. Josef Schneider war Lehrling in der Landwirtschaft. Abends half er in der Gastwirtschaft aus; nachdem ihm Paul Kleine den Motorradführerschein bezahlt hatte, brachte er morgens die Brötchen ins Dorf. Bei Paul Kleine lernten sich Josef Schneider und Ingrid in den 1950er-Jahren kennen. Sie war als Lehrling ins Dorf gekommen. Erst Pfingsten 1966 stellt er sie seinen Eltern vor: „Dann haben wir Nägel mit Köpfen gemacht“, sagt er. Im August wurde geheiratet.



Blick in die Herz-Jesu-Kirche. Das Wandgemälde hat Alfred Gottwald gemalt – ein Mitbegründer der neuen Gemeinde.



50 Jahre verheiratet: Ein Kreis schließt sich für Ingrid und Josef Schneider.

Da wohnte Josef Schneiders Familie schon in einem eigenen Haus. Die Eltern und Geschwister hatten im Ort einen Bauernhof gepachtet und nach zehn Jahren mit dem auf dem Hof verdienten Geld ein eigenes Haus gebaut. Als sie einzogen, war das Anwesen so gut wie schuldenfrei. Der Krieg lag 21 Jahre zurück, und alles schien wieder gut zu sein.

Doch die Verwerfungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre waren immer noch zu spüren. Die Katholiken in Hille waren fast ausnahmslos als Fremde während und nach dem Krieg gekommen. Einheimische und neue Mitbürger mussten sich auch religiös aneinander gewöhnen. Es gab Irritationen.

Josef Schneider und Ingrid Schneider haben davon nie etwas bemerkt. Josef, den sie im Dorf alle „Sepp“ nannten, war schon längst heimisch in Hille. Seine Frau Ingrid, „Inge“, wurde es bald. Er arbeitete 30 Jahre im Wasserstraßenamt, sie war mit den beiden Kindern zu Hause. Hille, das ist ihr Zuhause, daran gibt es keinen Zweifel. „Es gab nie Ablehnung oder so etwas“, sagt Ingrid Schneider.

Zu der goldenen Hochzeit luden sie ihre Freunde und Bekannten ein. Wie es in Hille nicht anders sein kann, gehören die meisten von ihnen der evangelischen Kirche an. Viele von ihnen waren zum ersten Mal in der Herz-Jesu-Kirche, die schon seit einem halben Jahrhundert in ihrem Dorf steht – und sie waren positiv überrascht. Die Kirche mit den Wandmalereien

von Alfred Gottwald hat ihnen gut gefallen. „Die ungewohnte katholischen Messe fanden alle schön“, sagt Ingrid Schneider.

An der Orgel saß an diesem Tag der Mann, der schon die Trauung vor 50 Jahren musikalisch begleitet hatte. Günter Brummundt war 1966 noch ein junger Soldat in Minden, der Orgel spielen konnte und einen Tag Urlaub hatte. Irgendwann verließ er die Stadt und kam viele Jahre später zurück. Seitdem ist er aktives Mitglied und Organist der dortigen Paulus-Gemeinde.

Dass Günter Brummundt als Organist für die Messfeier angefragt wurde, ohne dass jemand wusste, dass er auch vor 50 Jahren dabei war: Natürlich ist das ein Zufall. Und doch ist es wie ein Zeichen. Dafür, wie sich für Ingrid und Josef Schneider Kreise schließen – in ihrem Leben und in ihrer Ehe, in ihrem Glauben und in Hille, dem Ort, der schon längst selbstverständlich zu ihrer Heimat geworden ist.

Herz-Jesu-Kirche

1948 kaufte die Gemeinde eine Kapellenbaracke aus einem aufgelösten Kriegsgefangenenlager und errichtete sie in Hille. Im Januar 1949 wurde sie geweiht. 1963 und 1964 baute die Gemeinde ein ersteigertes Anwesen in Hille um. In einem ehemaligen Stall entstand die Herz-Jesu-Kirche.

05703 - 91223
Mindener Str. 64
32479 Hille

HILLER meinreisespezialist
Lustsprung in die Welt

REISEBÜRO

www.reiseportal-hille.de

Futter für alle Tierarten

Gutes aus der Mühle!

MEIER HILLE
seit 1897
Familienbetrieb mit Tradition

- Familienunternehmen seit 1897
- Tierfutter in Premium-Qualität
- Lagerverkauf direkt ab Werk
- Kompetente Beratung

Heinrich Meier Mühle und Futtermittelhandel
Mühlenstraße 50 · 32479 Hille · Tel. 05703/876
Mo – Fr 7.00 bis 18.00 Uhr
Sa 8.00 bis 13.00 Uhr

www.meier-hille.de



Mindener Schiffsprozession findet zum 30. Mal statt

Seit dreißig Jahren begeben sich Pilger in Minden auf einen ungewöhnlichen Weg. Die Mindener Schiffsprozession führt über die beiden Wasserwege Weser und Mittellandkanal.

Fast 200 Pilger folgten der Einladung und nahmen an der Schiffsprozession teil. Per Schiff ging es nach der Schleusung vom Mittellandkanal auf die Weser auf die Höhe des Hochkreuzes am Nordfriedhof zurück und dann zurück auf den Kanal zum Wasserstraßenkreuz. Von da aus ging es

anschließend den Kanal abwärts. Die Meditationen an den Stationen bezogen sich auf das Papstwort „Barmherzig wie der Vater“. Propst i. R. Dr. Elmar Nübold aus Paderborn ging in seiner Predigt auf das Wirken des heiligen Ansgar ein, dessen Leitspruch „Habt keine Angst“ auch Motto der Schiffsprozession ist. Die Pilgerfahrt endete mit der Lichtprozession zur St.-Ansgar-Kirche und dem Pilgermahl im dortigen Gemeindezentrum.

Fotos: Wolfgang Bauch





 **Volksbank
Mindener Land eG**
Nah. Echt. Stark. 

**BAUHAUS
BEDACHUNGEN** 

32479 Hille
Telefon 0 57 03 / 57 78
dach-bauhaus@t-online.de

**Dach- und Fassadenreinigung
mit Ago Quart**
Schonende Säuberung
ohne Hochdruckreiniger

**WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER**

**Kompetenz in Beratung
für Unternehmen und Privatpersonen**

Dipl.- Kfm.
Andreas Dammann
Steuerberater

Dipl.- Kfm. Artur Jacob
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Angela Barkowsky
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

Dipl.- Kfm. Thorsten Zehner
Steuerberater

Roonstraße 22 | 32427 Minden
Telefon 0571 / 8 37 93 0 | Fax 8 37 93 21
E-Mail: wpg.stbg@dammann-jacob.de

PORTRÄT



Verena Koppe arbeitet seit August als Gemeindeassistentin im Pastoralverbund Mindener Land.

Vermittlerin zwischen Kirche und Lebenswelt

Die Kinder in der Domschule und in den katholischen Kindergärten kennen sie schon gut. Verena Koppe ist seit dem 1. August als Gemeindeassistentin im Pastoralverbund Mindener Land tätig.

Die neue Stelle im Pastoralverbund ist Teil ihrer Ausbildung zur Gemeindefereferentin. Zwei Jahre wird sie in Minden bleiben, dabei liegt ihr Arbeitsschwerpunkt im ersten Jahr in der Schule, im zweiten in der Gemeinde.

Insgesamt dauert die Ausbildung zur Gemeindefereferentin sechs Jahre. Die erste Hälfte – ein sechsemestriges

Studium der Religionspädagogik in Paderborn – hat Verena Koppe erfolgreich abgeschlossen. Die berufspraktische Phase dauert ebenfalls drei Jahre, erst dann kann sich Verena Koppe tatsächlich Gemeindefereferentin nennen.

Während eines achtwöchigen Praktikums im vergangenen Jahr hatte Verena Koppe den hiesigen Pastoralverbund kennengelernt. Die Zeit hat ihr so gut gefallen, dass sie ihre Eindrücke in dieser neuen Ausbildungsphase vertiefen will.

Als Gemeindeassistentin lernt Verena Koppe die zukünftigen Arbeitsbereiche intensiv kennen. Dabei erhält sie Unterstützung von ihrer Mentorin, der Gemeindefereferentin Michaela Schelte.

Gemeindefereferentinnen und Gemeindeassistentinnen arbeiten in den Gemeinden als Vermittlerinnen zwischen Kirche und Lebenswelt. Die Orientierung an der Lebenswelt der Menschen ist dabei Programm.

Verena Koppe ist am Rande des Ruhrgebiets in Kamen-Heeren aufgewachsen. Bevor sie sich für die

Ausbildung zur Gemeindefereferentin entschieden hat, hatte sie bereits drei Jahre als Steuerfachangestellte gearbeitet. Ihre Erfahrungen im „knallharten“ Finanzwesen seien der Grund für die zweite lange Ausbildung gewesen, sagt sie.

Als Gemeindeassistentin lebt sie ihren Glauben auch mit ihrem Verhalten vor. Es geht um eine Werteorientierung, die dem Alltag standhält.

„Ich bin natürlich mit den sozialen Medien vertraut und in ihnen unterwegs, wie fast alle in meinem Alter“, sagt sie, „weltfremd darf ich als Gemeindeassistentin nicht sein. Es geht ja darum, die Menschen zu erreichen, und das auf Augenhöhe, von gleich zu gleich.“

Gemeindefereferentinnen und Gemeindeassistentinnen arbeiten in den Gemeinden als Vermittlerinnen zwischen Kirche und Lebenswelt.



Weihnachtsaktion – Unser Angebot für Sie!



Schenken Sie Ihren Liebsten die
Kirchenzeitung **Der Dom** für ein Jahr

Sie erhalten einen **Geschenk-
Gutschein** und als Danke-
schön das neue Gotteslob*.
Ein schönes Geschenk
für Familie und Freunde.



**Das neue
Gotteslob**
Standardausgabe in dunkelgrau



Bitte ausschneiden und senden an: Der Dom Vertrieb, Postfach 1280, 33042 Paderborn

Ja, bitte senden Sie den Dom in meinem Auftrag
als Weihnachtsgeschenk an:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Senden Sie das Geschenk-Zertifikat
mit dem Weihnachtsheft
an den Empfänger.

Senden Sie mir die Rechnung
über 91,80 Euro, die ich im Januar
2017 bezahle.

Senden Sie das Geschenk-Zertifikat
mit dem Weihnachtsheft
an den Besteller.

Buchen Sie den Rechnungsbetrag
über 91,80 Euro von meinem Giro-
konto per SEPA-Lastschrift ab.

Meine Anschrift:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift des Bestellers

*Prämienwerbungen gelten nicht für die Eigenbestellung, nicht für die Werbung von im selben Haushalt lebenden Personen, nicht für Personen, die bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren. **Die Zusendung der Prämie erfolgt nach Eingang der Zahlung.**

SEPA-Lastschriftmandat – Ich ermächtige die Bonifatius GmbH, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 2377700000079386, Zahlungen für die Kirchenzeitung Der Dom von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bonifatius GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

BIC

Kreditinstitut

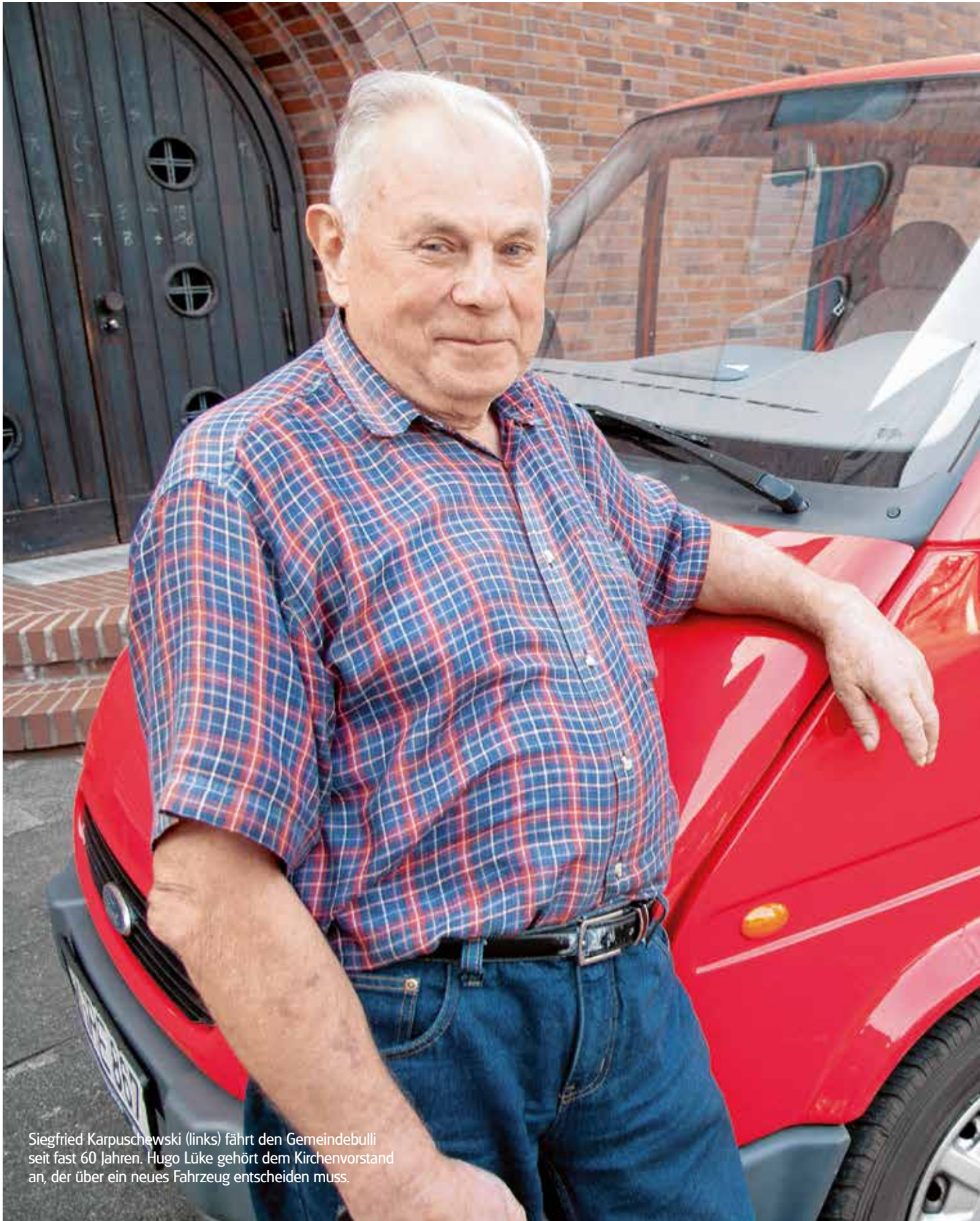
Unterschrift

0 52 51/153-202

0 52 51/153-133

vertrieb@derdom.de

www.derdom.de



Siegfried Karpuschewski (links) fährt den Gemeindebulli seit fast 60 Jahren. Hugo Lüke gehört dem Kirchenvorstand an, der über ein neues Fahrzeug entscheiden muss.



Abschied vom Kirchenbulli

Fast ein Vierteljahrhundert hat der rote „Bulli“ der Gemeinde St. Maria in Lahde/Petershagen als Transportmittel gedient. Gemeindemitglieder kamen mit dem Auto zur Kirche, Senioren brachte er zum Seniorennachmittag, und Jugendliche fuhren mit ihm in die Freizeit. Jetzt hat die Gemeinde ihn abgegeben, der TÜV hatte Einwände gegen den Weiterbetrieb. Doch für die Gemeinde ist das Gemeindeleben ohne Kirchenbulli schwierig.

Wasser- Bulli

Wir haben auch die Kommunionkinder aus Schlüsselburg abgeholt. Der Ort liegt wie auf einer Insel zwischen Weser und Kanal und ist bei Hochwasser eingeschlossen. Einmal hatte ich Kinder dorthin gebracht, als das Wasser schnell anstieg und die Polizei die Straße sperrte. Ich bin einfach durch die Sperre und durch das Wasser gefahren, denn ich wusste nicht, wo ich in Schlüsselburg bleiben sollte. Der Bulli machte die feuchte Durchquerung mit, Gott sei Dank!

Annamarie Lux

Eigentlich ist der rote Bulli ein Ford Transit. Aber in der Gemeinde St. Maria in Petershagen-Lahde heißt er seit 21 Jahren nur Bulli, vielleicht weil seine Vorgänger von VW waren. So oder so hat er sich seit fast einem Vierteljahrhundert bewährt. 80 000 Kilometer ist der Ford seit Mitte der 1990er-Jahre gefahren, immer im Dienst der Kirche, meistens, um Kirchenbesucher an Sonntagen und Feiertagen zum Gottesdienst zu bringen.

Doch das ist seit Ende September vorbei.

„Laufen tut er, aber der Rost ...“, sagt Siegfried Karpuschewski. Wenn es nach dem Motor ginge, wären noch mal 80 000 Kilometer möglich. Doch der Zahn der Zeit nagt an der Karosserie. Die braunen Flecken an den Radkästen sind unübersehbar. Das hat der TÜV moniert und den Prüfbericht in großen Buchstaben mit den Worten „Erhebliche Mängel“ überschrieben. Für die Gemeinde lohnt sich die Reparatur nicht mehr.

Längst nicht mehr so viele Fahrgäste wie früher, aber eben immer noch regelmäßig bis zu sieben Personen, haben zuletzt in dem Transit gesessen, um sich von Wietersheim, Frille, Bierde oder Jössen zur Kirche nach Lahde bringen zu lassen. 30 Kilometer hat der Wagen durchschnittlich Woche für Woche zurückgelegt. Der Seniorentreff einmal im Monat kam hinzu.

Die Entscheidung für einen neuen Bulli macht sich der Kirchenvorstand nicht leicht. Selbst wenn ein neues Fahrzeug zu einem großen Teil vom Bonifatiuswerk finanziert würde, bliebe für

die Gemeinde noch eine fünfstellige Summe übrig.

Da die weitere Entwicklung der Fahrgastzahlen nur schwer absehbar ist, plant der Kirchenvorstand eine übergreifende Lösung in Verbindung mit anderen Gemeinden im Pastoralverbund. „Um den künftigen Bedarf abschätzen zu können, wäre es wichtig, dass sich mögliche Interessenten im Pfarrbüro melden“, sagt Hugo Lücke.

Einige Monate werden die Stamm-Fahrgäste des „Gemeinde-Bullis“ mit einem Provisorium leben müssen. Bis dahin werden die Kirchenbesucher, die auf den Transit angewiesen waren, mit Privat-Pkw hin- und hergefahren.

Straffer Zeitplan

Siegfried Karpuschewski sitzt seit 59 Jahren am Steuer, wenn der Kirchenbulli übers Land fährt. Zuletzt war er einer von vier Fahrern, die sich abwechselten.

Sein Bruder Karl-Heinz hatte in den 1950er-Jahren die Chauffeurs-Dienste übernommen. „Er musste“, sagt Siegfried Karpuschewski, „der damalige Pfarrer Hein hat das angeordnet.“ Er nahm sich später ein Beispiel an seinem Bruder und stieg ebenfalls als Fahrer ein. Jahrzehntlang waren die beiden das personelle Rückgrat der Kirchenfahrten, bis Karl-Heinz 2005 starb.

Siegfried Karpuschewski macht unverdrossen weiter. Durchzuhalten ist seine Aufgabe, schließ-

Die Bullis waren viele Jahrzehnte lang das Erkennungszeichen der Gemeinde St. Maria in Lahde/Petershagen. Das Bonifatiuswerk machte sogar Werbung mit den Autos. Da werden die Pfarrer, die über die Straßen „jagen“, zu „Blaulichpriestern“. Ein anderes Plakat thematisiert die großen Entfernungen in der Landgemeinde und verfällt dabei in den Jargon eines Highway-Songs: „... noch 23 Kilometer zur nächsten Kirche“.



lich ist er nicht nur Fahrer, sondern auch Küster und Hausmeister in einer Person.

Das erfordert am Sonntagmorgen ein straffes Zeitmanagement von dem 79-jährigen: 7.30 Uhr in der Kirche sein, um die heilige Messe vorzubereiten, 7.50 Uhr Start mit dem Transit, Ankunft rechtzeitig zum Gottesdienst 8.30 Uhr. Nach der Messe räumt Siegfried Karpuschewski im Chor und in der Sakristei auf, bevor es kurz vor 10.00 Uhr auf die Rückreise geht.

Gottesdienststransfer

Den Stress hat Siegfried Karpuschewski immer mit Gleichmut hingenommen. Er kann sich an Zeiten erinnern, als er und sein Bruder mehrere Schleifen durch das Gemeindegebiet drehen mussten, um alle Gläubigen abzuholen.

Als die Brüder Karpuschewski vor fast 60 Jahren Fahrer wurden, lebten überall auf den Dörfern Katholiken, die erst einige Jahre zuvor als Flüchtlinge und Vertriebene in die katholische Diaspora gekommen waren.

Zwischen 1956 und 1985 rollte ein Bus über die Dörfer südlich von Lahde und holte bis zu 55 Gottesdienstbesucher ab. Zusätzlich fuhren die Karpuschewskis im Bulli durch den Nordkreis. Von Aminghausen und Leteln im Süden bis Wasserstraße hoch im Norden lagen 30 Kilometer und viele Haltestellen. 27 Dörfer mussten vor der Gebietsreform im allwöchentlichen „Gottesdienststransfer“ bedient werden. 19 Ortsteile



auf der rechten Weserseite gibt es heute noch – allerdings stoppt der Ford Transit nur noch in wenigen. Die Fahrgäste fehlen. Seit den 1980er-Jahren hat der Andrang nachgelassen, auch weil die Gemeinde im Zuge der Gebietsreform verkleinert wurde.

Nachdem der Bus zu groß geworden war, bewährte sich die Ökumene zwischen den Konfessionen. Vom evangelischen Haus Bethesda konnte ein Bulli angemietet werden. Der Nordbereich wurde weiterhin durch einen orangefarbenen Neunsitzer, einen echten VW-Bulli, bedient. Der war von 1981 bis 1995 im Einsatz. Dann folgte der rote Ford, der mehr als 20 Jahre durchgehalten hat.

Informationsbörse Bulli

Nicht nur bei den Gottesdiensten dienten die Bullis als Transportmittel. Sie wurden für Ausflüge und Veranstaltungen der Gemeinde, auch für Urlaubs- und Jugendfahrten genutzt. „So mancher Einladung zu einer religiösen Veranstaltung, die gerade die Jugend angeht, kann nicht Folge geleistet werden mangels Fahrgelegenheit“, lautete die Klage, als zeitweise Autos fehlten.

Im Laufe der Zeit prägten die Bullis das Gemeindeleben. Die Fahrzeuge wurde zur Informationsbörse. Wer nach der Messe nach Hause kam, war nicht nur gesegnet, sondern kannte auch die Neuigkeiten.

„Man kannte sich, wusste, dass jemand nicht mitfahren konnte, weil er krank war. Man tauschte sich aus und lachte. Und man trauerte, wenn jemand gestorben war. Es wurden Kochrezepte ausgetauscht, Garten- und Gesundheitstipps“, erinnert sich Annemarie Lux, viele Jahre Gemeindefereferentin in Lahde.

Es gibt Fotos aus den 1950er-Jahren, auf denen sich eine große Menschenmenge vor der Lahder Kirche um den Bus drängelt. Der Pfarrer begrüßt eine ältere Dame mit Hut, die gerade aussteigt, zwei Jungen schauen in die Kamera, die Väter stehen dahinter im Sonntagsanzug. Kirche und Bus standen für das rege Gemeindeleben dieser Jahre: die Kirche als Zentrum, der Bus, der alle an diesem Ort der Gemeinschaft zusammenbrachte. Es ist ein fröhliches Bild.

So voll wird der Kirchplatz längst nicht mehr, auch wenn Siegfried Karpuschewski ihn nach wie vor hingebungsvoll fegt und pflegt. Auch ein neuer Bulli wird nur selten wirklich voll werden, doch das ist egal. Siegfried Karpuschewski wird ihn fahren, weiter unfallfrei wie schon seit 59 Jahren: „Immer mit Gott.“

Schnee-Bulli

Ich hatte Kommunionkinder in eine abgelegene Siedlung gebracht. Der schmale Feldweg war total vereist, als mir ein Traktor mit überhöhter Geschwindigkeit entgegenkam und keinerlei Anstalten machte auszuweichen oder anzuhalten. Um dem Zusammenstoß auszuweichen, ließ ich den Bulli langsam zur Seite in den verschneiten Straßengraben kippen. Der Vater eines Kindes hat alles beobachtet und den betrunkenen Bauern später zur Rechenschaft gezogen. Ein anderer Bauer zog den Bulli mit seinem Traktor aus dem Graben. Niemandem war etwas passiert, auch der Bulli blieb heil.

Annemarie Lux

Gewonnen hat ...

... **Hartmut Kellermeier**. Er war der Hauptgewinner des Preisrätsels unserer letzten Ausgabe (1/2016). Das Lösungswort des Kreuzworträtsels lautete „Picknickkorb“. Als Preis erhält Hart-

mut Kellermeier eine Führung für zwei bis zehn Personen durch den Mindener Dom – inklusive Sektempfang. Pastor Sebastian Schulz führt durch den Dom und besteigt mit seinen Gästen das Westwerk.

Gewinnen auch Sie!

griechisches Bergkloster	▼	franz. Staatsmann, † 1804	griechischer Buchstabe	▼	▼	kreieren, gestalten	Taufzeugin	▼	bühnenmäßig	▼	so- undso- vielte (math.)	Böe	▼
▶		▼		2			Medizin, Heilmittel	▶			11		
Vererbungslehre			zu dem Zeitpunkt	▶			Meeresstraße		Schulstadt an der Themse	▶			
▶				höchstbegabte Menschen	▼	nützliches Insekt	▼					deutscher Alpen- gipfel	▶
hinteres Fahrzeugteil		12	anti, wider	▶					kaufm.: auf Rechnung		Initialen Scheels	▶	
Nieder- schlag	▶					Bezirk		Bewoh- ner eines Erdteils	▶				
▶			seidiger Baum- woll- stoff	▶	rasche Ton- folge	▶				5			10
Schank- tisch	Teil des Berg- werks	Tochter des Zeus	▶	4			brutal	▶			Zwili- ngs- bruder Jakobs	▶	
Kraft, Körper- kraft	▶							6	Baum- teil		Fluss zur Nordsee	▶	
▶				7	ver- neinen- des Wort	▶	Abk.: Aus- tausch- motor	▶			Abk.: Nach- wort		Initialen Dérys
Dom- stadt am Rhein		Gesuch			Mitlaut	▶							1
großes Trans- port- fahrzeug	▶							9	auf- fris- chen		äußer- lich ver- letzt	▶	
deutsche Vorsilbe	▶				Fäl- schung		Abk.: Erdge- schoss	▶					
Elektri- zität	Vorname Capotes		Fremd- wortteil: unter- halb	▶									
▶				3			Musik- richtung (engl. Abk.)	▶					
Ver- stand	▶						Doku- menten- sam- mung	▶					
▶			englisch: aber	▶		asiat. Noma- denzelt- dorf	▶						8
... und Trug		kleines Boot	▶										Kfz.- Z. Elbe- Elster- Kreis
Gegen- teil von chro- nisch	▶					italie- nisch: drei	▶						
Bedräng- nis	▶				Blut- ader	▶							

Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort „Rätsel“ bis zum **15. Januar 2017** an die

Dompropstei Großer Domhof 10 32423 Minden.

Die Gewinner werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Folgende Preise winken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern:

1. Preis: Führung durch den Mindener Dom für zwei bis zehn Personen mit Besteigung des Westwerks. „Domführer“ Pastor Sebastian Schulz begrüßt Sie mit einem Glas Sekt.

2.-5. Preis: je ein Exemplar des Buchs „Der Dom zu Minden – Zeuge des Glaubens“

IMPRESSUM

Herausgeber:

Propst Roland Falkenhahn
(V.i. S. d. P.)

Redaktionsteam:

Hugo Lüke, Peter Streitbürger,
Wolfgang Bauch, Pastor Sebastian Schulz, Gemeindefere-
rentin Michaela Schelte

Texte*, Fotos*, redaktionelle

Gestaltung: Karl-Martin Flüter

Anzeigen: Engelbert Schilling

Verlag u. Druck:

Bonifatius GmbH, Paderborn

Objektleitung:

Karl Wegener,
Tel. 0 52 51/153-2 20

Die Erstellung dieser Zeitschrift erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Pastoralverbund Mindener Land und **Der Dom**, Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn.

*wenn nicht anders angegeben

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Natur entdecken

Streifzüge zwischen Eggegebirge, Weser, Sauerland und Senne

Gebunden, 271 Seiten, über 400, teils großformatige Landschafts- und Naturfotografien
23 x 29 cm, ISBN 978-3-89710-639-0 | € 36,90



Bergücken und Täler, mit ausgedehnten Wäldern bedeckt, und fast baumlose Hochflächen, die ebenso wie die fruchtbaren Börden vor allem ackerbaulich genutzt werden; von Grünland geprägte Flussniederungen und eine Sandebene, auf deren kargen Boden Kiefern- und Heidebewuchs überwiegen: Zwischen Eggegebirge und Weser, Sauerland und Senne bestimmen Vielgestaltigkeit und Abwechslungsreichtum das Bild der Landschaften und ihrer naturräumlichen Besonderheiten.



Lichte Buchenbestände, in denen zeitig im Jahr die Frühjahrsblüher ihre Teppiche ausbreiten, und Orchideenwiesen, die mit sommerlicher Farbenpracht und



überraschender Artenfülle beeindrucken; schroffe Felsen, deren Geheimnisse sich oft erst auf den zweiten Blick offenbaren, und einiges mehr: Verborgene Schönheiten entdecken und Bekanntes, auch Alltägliches im wahrsten Sinne des Wortes in einem neuen Licht sehen – darum geht es Annette Fischer, die als Fotografin Natur und Landschaft zwischen Weser und Diemel, Alme, Lippe und Ems erkundet. „Man sieht nur, was man weiß“ ist ihr Motto, wenn sie den landschaftlichen Eigenarten unter anderem von Paderborner Hochfläche und Senne, Eggegebirge und Brakeler Bergland nachspürt, um in lebendigen und informativen Texten die vielfältigen Facetten der Region vorzustellen.



im örtlichen Buchhandel oder versandkostenfrei im Bonifatius Verlag erhältlich:

Telefon: 0 52 51 / 153 171 | Fax: 0 52 51 / 153 108

Online-Shop: www.bonifatius-verlag.de

Ludwig Teichmann

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Die Senne entdecken

Ein Naturparadies im Wandel der Jahreszeiten

Gebunden, 320 Seiten, über 450, teils großformatige Landschafts- und Naturfotografien
23 x 29 cm, ISBN 978-3-89710-681-9, € 36,90



In der Senne befindet sich die größte zusammenhängende Heidelandschaft in Nordrhein-Westfalen. Heideflächen mit Magerrasen, Sanddünen, Wälder, Bachtäler und Moore verleihen dieser Kultur- und Naturlandschaft einen einzigartigen Reiz. Da ein großer Teil der Senne seit mehr als hundert Jahren als Truppenübungsplatz genutzt wird, ist sie weitgehend von Zersiedelung und industrieller Nutzung verschont geblieben. Nicht zuletzt dadurch findet sich in der Senne eine reichhaltige und einzigartige Flora und Fauna.

Ludwig Teichmann nimmt den Leser mit auf eine Reise in die Senne im Laufe der Jahreszeiten, von denen jede diesem besonderen Naturraum eine ganz eigene Atmosphäre und Stimmung verleiht.



im örtlichen Buchhandel oder versandkostenfrei im Bonifatius Verlag erhältlich:

Telefon: 0 52 51 / 153 171 | Fax: 0 52 51 / 153 108

Online-Shop: www.bonifatius-verlag.de